

61-Jähriger aus Kirkel lag erschossen im Kofferraum

Ein brutales Verbrechen gibt der saarländischen Polizei derzeit Rätsel auf. Seit knapp drei Wochen war ein 61-Jähriger aus Kirkel-Limbach vermisst. Jetzt wurde er erschossen gefunden – im Kofferraum seines eigenen Autos.

Kirkel/Rehlingen-Siersburg. Ein seit Ende Mai vermisster 61-Jähriger aus Kirkel-Limbach ist Opfer eines brutalen Gewaltverbrechens geworden. Polizeibeamte entdeckten am Wochenende die Leiche des Mannes im Kofferraum seines eigenen Autos, wie die Ermittler mitteilten. Zuvor hatte der Wagen längere Zeit auf dem Parkplatz der Kulturhalle in Rehlingen gestanden. Eine Obduktion ergab, dass der Mann mit mehreren Schüssen getötet wurde. Eine neunköpfige Sonderkommission der Polizei ermittelt nun wegen Mordverdacht. „Aus ermittlungstaktischen Gründen“ wollte Polizeisprecher Georg Himbert gestern keine weiteren Angaben zu dem Fall machen.

Der Mann, der als Geringverdiener bei einem Sicherheitsdienst arbeitete und nebenher eine IT-Firma betrieb, war seit dem 23. Mai vermisst worden. In einer Vermisstenmeldung der Homburger Polizei, über die damals auch die SZ berichtete, hieß es, der 61-Jährige sei vermutlich mit seinem blauen Mercedes unterwegs und letztmalig in Wadgasen gesehen worden.

Am vergangenen Freitag verständigten Passanten die Polizei, weil es aus dem Mercedes auf dem Parkplatz in Rehlingen stark gerochen habe. Beamte stellten zunächst fest, dass der Wagen ein Saarlouiser Kennzeichen hat, das Anfang Juni in Nalbach gestohlen worden war. Über die Fahrzeug-Identifikationsnummer im Motorraum fanden die Polizisten schließlich heraus, dass es sich um den Wagen des vermissten 61-Jährigen handelt. In einer Polizeihalle in Saarbrücken, wo Kriminaltechniker das Auto untersuchten, entdeckten die Polizisten im Kofferraum die Leiche des Mannes. kir



Im Kofferraum dieses Wagens fand die Polizei die Leiche des 61 Jahre alten Vermissten aus Kirkel-Limbach. FOTO: BECKER&BREDEL

Retten, wo keiner mehr hinkommt

Inzwischen helfen 300 Einsatzkräfte aus dem Saarland in den östlichen Fluten

Die Pegelstände der Elbe in Magdeburg sinken wieder, doch die aufgeweichten Dämme drohen zu brechen. Auch Spezialkräfte von Feuerwehr, THW und der DLRG aus dem Saarland sind in Ostdeutschland im Dauereinsatz.

Von SZ-Mitarbeiter Adrian Drockur

Saarbrücken/Magdeburg. Das Hochwasser hält Deutschland weiter in Schach. Tausende Menschen an der Elbe leiden unter den Folgen der Fluten. Um noch Schlimmeres zu verhindern, sind Tausende Helfer im Einsatz, darunter inzwischen fast 300 Saarländer. Neben THW und Feuerwehr hat auch die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) Helfer nach Ostdeutschland geschickt. „Zwei Personen, 14 Schafe und zehn Schweine haben wir bereits vor dem Hochwasser gerettet“, sagt Oliver Zangerle, Sprecher des DLRG-Landesverbandes Saar.

34 Rettungsschwimmer aus dem Saarland kämpfen mit sechs Booten südlich von Magdeburg zwischen Elbenau und Schönebeck gegen die Wassermassen der Elbe. „Wir sind mit dem Wasserrettungsdienst im Einsatz. Unsere Strömungsretter sind angeseilt auch bei starker Strömung im Einsatz“, erzählt Zangerle, „sie arbeiten dort, wo man sonst niemanden mehr reinschicken kann.“ Um die Deiche zu halten, sind Helfer auch unter Wasser aktiv. „Taucher legen in zwei Meter Tiefe eine Plane über den Deich und befestigen diese mit Sandsäcken. Die Strömungsretter stehen flussaufwärts, um nach Treibgut Ausschau zu halten und flussabwärts, falls ein Kollege ins Wasser fällt – dann springen sie sofort hinterher“, erklärt Strömungsretter Daniel Schwartz.

In der Nacht von Freitag auf Samstag sind die Rettungsschwimmer gegen zwei Uhr im Saarland aufgebrochen. Viel Zeit zum Verschnaufen blieb ihnen nach der Fahrt nicht. „Wir kamen um 14 Uhr in unserem Einsatzgebiet an und wurden um 14.05 Uhr zu unserem ersten Einsatz gerufen“, schildert Zangerle.

Auch Feuerwehrleute aus dem Saarland sind im Hochwassergebiet im Einsatz (die SZ berichtete). Noch gehe es vergleichsweise ruhig zu. „Wir fahren zu möglichen Einsatzorten



Flutretter der DLRG Saar bergen mit Booten Menschen aus ihren Wohnungen. FOTO: DLRG

zur Erkundung und nehmen an den wichtigen Lagebesprechungen teil“, sagte Uwe Schröder, Leiter der Feuerwehr-Bereitschaft Saarland. Die 105 Kräfte aus drei Zügen stehen im Süden Magdeburgs als Reserve bereit. Dort befindet sich noch ein vierter Zug aus Helfern des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) und des Malteser-Hilfsdienstes, der mit 16 Mann die Versorgung sicherstellt.

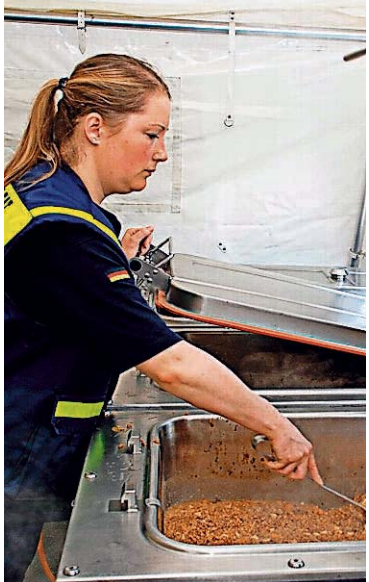
Die Feuerwehrleute, die erst am Samstagmittag über ihren bevorstehenden Einsatz informiert worden waren, machten sich noch am selben Abend auf den langen Weg nach Magdeburg. „Bis 8 Uhr am Sonntagmorgen waren alle im Verfügungsraum in Magdeburg angekommen, bis 17 Uhr hatten wir die Einsatzbereitschaft hergestellt“, sagte Schröder. Derzeit sei die Lage in Mag-

deburg ruhig, doch stehe die Elbe immer noch 40 Zentimeter über dem Hochwasserpegel von 2002. Doch inzwischen sind die Deiche aufgeweicht und instabil geworden. Der Osten Magdeburgs sei akut von Deichbrüchen bedroht. „Wenn der Deich bricht, kommen wir direkt zum Einsatz“, sagte Schröder. Denn dann würden 30 000 Menschen evakuiert werden müssen. Für diese besonderen Aufgaben steht seine Mannschaft als Reserve bereit, um der Einsatzleitung die Möglichkeit des flexiblen Handels zu geben.

Einsatzkräfte aus dem Saarland im Hochwassergebiet



SZ-INFOGRAFIK/ACM/QUELLE: FEUERWEHR/THW/DRK/MALTESER/DLRG



Auch das gehört zum Einsatz: Zur Stärkung der Rettungskräfte kocht eine THW-Helferin einen Eintopf. FOTO: THW

Ötzi-Forschung macht dank Saar-Wissenschaftler Fortschritte

Dunkle Stellen der Mumie als Blutergüsse nachgewiesen – Saarbrücker Bioinformatiker will jetzt Ötzis Ernährungsgewohnheiten herausfinden

Forscher um den Saarländer Andreas Keller haben die „dunklen Geheimnisse“ des vor über 5000 Jahren gestorbenen Gletschermannes Ötzi gelüftet. Es ist nicht das erste Mal, dass Saar-Wissenschaftler Ötzi erforschen.

Von SZ-Redaktionsmitglied Adriane Palka

Saarbrücken. Forscher haben neue Hinweise auf Blutergüsse im Hirn des Gletschermannes Ötzi präsentiert. In winzigen Gehirnproben der 5300 Jahre alten Mumie fanden sie Eiweiße von Blutkörperchen und Hirnzellen sowie Nervenstrukturen, die auch die Annahme untermauern, Ötzi habe sich die Blutergüsse erst unmittelbar vor seinem Tod zugezogen. Das berichtete gestern das

Forschungsteam, zu dem neben Frank Maixner von der Europäischen Akademie in Bozen und Andreas Tholey von der Christian-Albrechts-Universität Kiel auch Andreas Keller von der Universität des Saarlandes gehört.

Ob die vermuteten Blutergüsse von einem Schlag auf die Stirn stammen oder von einem Sturz nach einer Pfeilverletzung, bleibt noch ungelöst. „Die in der Probe gefundenen Blutklumpen liefern weitere Hinweise dafür, dass es sich im ansonsten nahezu blutleeren Leichnam bei den dunklen Stellen um Blutergüsse handeln könnte“, berichten die Forscher in einer Mitteilung. Diese müsse sich der „Mann aus dem Eis“ unmittelbar vor seinem Tod geholt haben.

Viele DNA-Proben von Mu-

mien liefern nach einem langen Abbauprozess keine verwertbaren Ergebnisse, anders jedoch die Protein-Analyse, die das Team durchführte. „Im Unterschied zur DNA, die in allen Zellen des Körpers gleich ist, zeigen uns



Die Gletscherleiche Ötzi ist 5300 Jahre alt. FOTO: DPA

Proteine, was genau an ganz spezifischen Orten im Körper wirklich abläuft“, erklärt Andreas Tholey. Hier setzt das Fachwissen des Bioinformatikers Andreas Keller an: Er prüfte, ob die untersuchten Protein-Proben zu den Genen von Ötzi passen und nicht von einer Verunreinigung des Gewebes stammen. „Dabei entstehen enorme Datenmengen, die ein Mensch alleine gar nicht auswerten kann“, erklärte er.

Mehr als ein Dutzend Gewebeproben von weniger gut erhaltenen Mumien sollen nun mit der neuen Forschungsmethode auf Protein-Ebene untersucht werden, ebenso eine Magenprobe. „Wir wollen versuchen, die Ernährungsgewohnheiten von Ötzi herauszufinden“, sagt Keller. Damit habe man schon begonnen.

Saarländische Wissenschaftler haben bereits in der Vergangenheit in der Ötzi-Forschung Erfolge gefeiert: Professor Eckart Meese erforschte die Arterienverkalkung des Gletschermannes, der Biochemiker Klaus Holmeyer untersuchte die Kleidung des Toten. Keller betreibt die Mumien-Forschung eher nebenbei, „aus Spaß und Interesse“. Hauptsächlich beschäftigt er sich in der medizinischen Forschung. Doch gibt es zwischen den beiden Feldern Schnittstellen: „Die Forschungsmethode, die wir bei Ötzi angewandt haben, ist potenziell auch für die Menschen heutzutage nützlich“, erzählt Keller. „Man könnte beispielsweise Proteine von Tumoren untersuchen.“ Die Ergebnisse könnten in der Krebsforschung helfen.

SCHNELLE SZ

Auf diesen Strecken blitzt heute die Polizei

Saarbrücken. Die Polizei hat für heute folgende Tempokontrollen angekündigt: auf der B 10 zwischen Eppelborn und Neububach, auf der B 41 zwischen Saarbrücken-Herrensohr und Saarbrücken-Ludwigsberg, auf der B 51 zwischen Völklingen und Saarlouis, auf der A 8 zwischen Luxemburg und Merzig sowie auf der A 620 zwischen den Dreiecken Saarbrücken und Saarlouis. red

84-Jähriger wendet auf der Autobahn

Saarbrücken. Ein 84-Jähriger hat sein Auto mitten auf der A 620 bei Saarbrücken gewendet und ist dann mit Warnblinklicht in die falsche Richtung gefahren. Wie die Polizei mitteilte, war der Mann in Güdingen korrekt in Richtung Mannheim auf die Autobahn gefahren. Nach seiner Geisterfahrt verließ er die Autobahn an der Abfahrt Saarbrücken-Schönbach, um wieder in der richtigen Richtung auf die Autobahn aufzufahren. red

- Hinweise an die Polizei unter Tel. (06 81) 98 720

Bürgerforum diskutiert über Armutsbericht

Saarbrücken. Ehrenamtliche von Hilfsorganisationen und von Armut Betroffene treffen sich am kommenden Samstag um neun Uhr auf Einladung von Sozialminister Andreas Storm (CDU) zum ersten von zwei geplanten Bürgerforen im Sozialministerium (Hardenbergstraße 6, Saarbrücken). Thema ist der künftige Armuts- und Reichtumsbericht des Saarlandes. Im Gespräch können sie ihre Erwartungen an die Politik formulieren. Die Ergebnisse sollen in den Bericht mit einfließen. red

Homburger Herberge landet auf gutem Platz

Homburg. In einem Ranking unter deutschen Jugendherbergen hat im Saarland die Homburger Herberge am besten abgeschnitten. Deutschlandweit landete sie mit über einer Million Übernachtungen im vergangenen Jahr auf Rang 29. Das zeigte der Geschäftsbericht. Der Jugendherbergensverband Rheinland-Pfalz und Saarland bezeichnete die Herberge als „eines unserer wichtigsten Häuser“. jan

SZ-Kundencenter schließt heute früher

Saarbrücken. Das telefonische Kundenkontaktcenter der SZ schließt heute wegen einer Betriebsversammlung eine Stunde früher. Es ist bis 18 Uhr statt bis 19 Uhr geöffnet. red

Produktion dieser Seite:

Ute Klockner, Adriane Palka, Daniel Kirch

Landespolitik/Region

Telefon: (06 81) 5 02 20 41
Fax: (06 81) 5 02 22 19
E-Mail: politik@sz-sb.de

Team Landespolitik/Region:

Oliver Schwambach (oli, Leiter), Dr. Daniel Kirch (kir, komm. stellv. Leiter), Dietmar Klostermann (dik, stellv. Leiter), Norbert Freund (nof), Ute Klockner (ukl), Christine Koch (ko), Johannes Schleuning (jos), Gerhard Franz (gf, Reporter)